



Bereit: Nationalrat und Bauernpräsident Markus Ritter. Bild Keystone

Doch zweiter Bundesrat aus St.Gallen?

Nach der Absage von Beni Würth schien die Bundesratsfrage für die St.Galler Mitte erledigt. Doch jetzt sieht alles anders aus.

St.Gallen.– Mit der Ankündigung ihres Rücktritts per Ende März sorgte Bundesrätin Viola Amherd (62) letzte Woche für einen Knall in Bundesbern. Mit ihrer kurzfristigen Demission scheint die Walliserin auch ihre Partei, die Mitte, auf dem falschen Fuss erwischt zu haben.

Inzwischen sagten reihenweise vermeintliche Kronfavoriten aus der Mitte für eine Bundesratskandidatur ab, darunter auch Ständerat Beni Würth (57) aus Rapperswil-Jona. Er nannte dafür «persönliche Gründe», wie er gegenüber der «Linth-Zeitung» sagte: «Bundesrat zu werden, steht nicht mehr in meiner Lebensplanung.»

Damit, dass der oder die Neue ins wenig beliebte Verteidigungsdepartement muss und dass mit Finanzministerin Karin Keller-Sutter (61) bereits eine St.Gallerin im Bundesrat sitzt, hatte Würths Absage scheinbar nichts zu tun. Nach seinem Verzicht schien es definitiv nichts zu werden mit einem zweiten St.Galler Bundesrat.

Wie ein Bewerbungsgespräch

Doch nun bringt sich mit Bauernpräsident Markus Ritter ein anderes politisches Schwergewicht aus dem Kanton in Stellung. Er gilt als einflussreicher Strippenzieher in Bundesbern. Erst sagte der 57-Jährige zu «CH Media» am Dienstag: «Ich werde zu einer Bundesratskandidatur gedrängt.»

Am Donnerstag erschien im «St.Galler Tagblatt» ein Interview, das sich wie ein Bewerbungsgespräch liest. «Ich bin es gewohnt, fast 365 Tage im Jahr zu arbeiten», sagte Ritter. Er habe eine «allfällige Bundesratskandidatur» auch schon mit der Familie besprochen. Nach den diversen Absagen müsse jemand aus der Mitte Verantwortung übernehmen «für das Land, für das VBS». Zum Verteidigungsdepartement sagt er: «Das ist eine spannende Aufgabe, das würde mich reizen.»

Der Befürchtung, dass mit ihm der rechtsbürgerliche Block im Bundesrat mit zwei SVP- und zwei FDP-Vertretern noch mehr gestärkt würde, tritt er mit Aussagen entgegen, dass er sich auch mit linken Politikerinnen im Bundeshaus gut verstehe. Gegenüber der SVP grenzt er sich mit Aussagen zur nötigen Kooperation mit EU und Nato ab. Zum Rahmenabkommen mit der EU hält er sich diplomatisch bedeckt.

Plötzlich doch ein Thema

Was sagt die St.Galler Mitte-Präsidentin Franziska Steiner-Kaufmann aus Gommiswald zur Bewerbungsoffensive von Bauernpräsident Ritter? Am Mittwochmorgen hiess es noch, dass von der St.Galler Mitte aller Wahrscheinlichkeit nach keine Bundesratskandidatur zu erwarten sei. Im Verlaufe des Nachmittags liess Steiner-Kaufmann dann plötzlich verlauten: «Die Mitte des Kantons St.Gallen äussert sich dazu Anfang nächster Woche.» (Lz)

Wölfe folgen einem Buben – nun ist die Jagd auf sie eröffnet

Das Todesurteil für die Elmer Wölfe – sie folgten einem vierjährigen Buben – wurde in nur 24 Stunden gefällt: Der Glarner Regierungsrat Thomas Tschudi sagt, wie es zum Entscheid kam. Und wie es jetzt weitergeht.

Mit Thomas Tschudi sprach Ueli Weber

Am vergangenen Donnerstag folgten zwei Wölfe einem vierjährigen Buben in Elm. Mittlerweile hat der Kanton Glarus eine Abschussverfügung für die beiden Tiere erlassen. Regierungsrat Thomas Tschudi erklärt im Interview, was zum Entscheid führte.

Thomas Tschudi, in den vergangenen Jahren wurden Wölfe im Glarnerland erst nach langwierigen Verfahren abgeschossen. Warum geht es jetzt plötzlich schnell?
THOMAS TSCHUDI: Bei diesem ersten Vorfall geht es um die mögliche Gefährdung von Menschen. Der Kanton kann hier alleine entscheiden und braucht keine Bewilligung des Bundes. Wir haben innerhalb von 24 Stunden nach der Begegnung eine Abschussverfügung erlassen.

Am Donnerstag sind zwei Wölfe in Elm einem vierjährigen Buben gefolgt. War das ihr Todesurteil?
Das war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat.

In den letzten Tagen wurde ein Wolf im Elmer Skigebiet gesichtet. Mitte Dezember trieb sich ein Wolf auf einem Bauernhof in Matt herum. Waren das dieselben Tiere, welche jetzt dem Buben folgten?
Wir gehen davon aus, dass das dieselben Tiere waren. Sie waren in den letzten Wochen immer wieder im Kleintal unterwegs und in der Nähe der Dörfer aktiv.

Bisher wagten sich Wölfe nicht so nahe an Menschen heran wie jetzt in Elm. Können Sie erklären, warum die Tiere ihre Scheu verloren haben?

Die Wölfe zeigten bei den bisherigen Begegnungen keine besondere Scheu vor dem Menschen, aber auch kein besonderes Interesse. Was der konkrete Auslöser war, dass einer der Wölfe besonderes Interesse an dem Jungen zeigte, können auch unsere Fachleute im Moment nicht sicher sagen. Wir gehen aber davon aus, dass es sich um Jungtiere handelt, welche das Kärpfrudel verlassen haben und sich jetzt auf eigene Faust durchschlagen müssen. Diese Tiere müssen natürlich auch Erfahrungen sammeln und ihre Umwelt



«Wir sehen hier Gefahr im Verzug»: Der Glarner Regierungsrat Thomas Tschudi leitet das Departement Bau und Umwelt, das für die Wölfe im Glarnerland zuständig ist. Pressebild

«Bei diesem ersten Zwischenfall geht es um die mögliche Gefährdung von Menschen.»

Thomas Tschudi
Glarner Regierungsrat

erkunden – aber sich Menschen in dieser Form zu nähern, gehört sicherlich nicht dazu.

Wie viele Tiere umfasst das Kärpfrudel derzeit?
Das Kärpfrudel respektive das Elternpaar hat 2024 nicht reproduziert. Dies vermutlich, weil wir den Leitrüden vor Weihnachten 2023 erlegt haben. Vermutlich hat das Weibchen dann bis zur Fortpflanzungszeit keinen geeigneten Rüden gefunden. Nebst dem sich vermutlich neu gebildeten Elternpaar halten sich wohl noch Jungtiere aus

dem Jahr 2023 oder älter im Streifgebiet auf. Wie viele das sind, wissen wir nicht.

Die Gruppe Wolf Schweiz hat die Abschussverfügung gegen die beiden Wölfe kritisiert: Der Vorfall deute nicht auf ein aggressives Verhalten hin, sondern auf Wölfe, die bisher keine schlechten Erfahrungen mit Menschen gemacht haben. Daher würde es ausreichen, die Tiere zu vergrämen. Wieso haben Sie gleich einen Abschuss verfügt, statt die Wölfe zuerst zu verschrecken?
Die Fachleute erachten die neue Eskalation als deutlich und wollen aufgrund der analysierten Situation bei einer Sichtung keine Vergrämung vornehmen, welche allenfalls nicht die gewünschte Wirkung erzielt. Zudem muss man für eine Vergrämung deutlich näher an ein Tier herankommen, als dies für einen Abschuss nötig ist.

Rechnen Sie damit, dass die beiden Wölfe nun schnell geschossen werden?

Wir hoffen es. Es ist aber schwierig vorauszusagen. Die Wildhut war bereits in der Nacht auf Freitag vor Ort. Allerdings noch ohne Erfolg. Wir haben uns in der Verfügung 30 Tage für den Abschuss gegeben. Sollte es schliesslich länger dauern, würden wir die Situation nochmals beurteilen. Zudem müssen die Abschussauflagen erfüllt sein.

Weiss die Wildhut, in welchem Gebiet die gesuchten Wölfe herumstreifen?
Man kennt das Verhaltensmuster der Wölfe. So weiss man, wo man am ehesten auf die Tiere trifft.

Was sagen Sie besorgten Eltern im Kleintal? Wie sollen sie sich nun verhalten, bis die beiden Wölfe erlegt sind?
Es ist ratsam, die nötige Vorsicht walten zu lassen. Sie sollten aber auch nicht überreagieren. Wir wollen als Behörden aktiv werden, um die Sicherheit der Bevölkerung gewähren zu können.

Melser Tanzcafé findet Anklang

Immer am ersten Sonntagnachmittag im Monat wird im Treffpunkt Melibündte in Mels zum Tanz gebeten.

Mels.– Zu stimmungsvoller Musik schwingen die Gäste das Tanzbein und lassen den Alltag hinter sich, heisst es dazu in einer Medienmitteilung der Organisatoren. Bereits vier Tanzcafés hat die Arbeitsgruppe Spass schon organisiert. Das nächste Tanzcafé mit dem Duo M & M aus Wangs findet am Sonntag, 2. Februar, von 15 bis 18 Uhr statt. Es sind zudem alle herzlich willkommen zu einem gemütlichen Austausch bei Kaffee und Kuchen.

Die ersten Erfahrungen zeigen: «Live-Musik» ist wichtig. «Unsere Gäste schätzen den persönlichen Kontakt mit den Musikanten», weiss Erich



Deckt ein Bedürfnis ab: Das Tanzcafé in Mels. Pressebild

Ackermann, Mitorganisator der ersten vier Tanzcafés von Eviva erleben.

Gute Zugänglichkeit

Die Organisatoren sind nach diesen Anlässen bereits ein eingespieltes Team und kennen die Bedürfnisse ihrer Besuchenden: «Oft ist es auch einfach das gemütliche Zusammensein bei stimmungsvoller Musik, das die Menschen zu uns kommen lässt», ergänzt Trudi van Buuren. Das Tanzcafé im Haus Melibündte an der Klosterstrasse 8 ist barrierefrei zugänglich, die Bushaltestelle befindet sich direkt vor dem Gebäude. (pd)